



## **EPIPHANIAS 2015**

Sternzeichen

## **PREDIGT ZU EPIPHANIAS 2014**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Familie Michel,

unter was für einem Stern Junita wohl geboren ist? Fische – so viel darf ich verraten.

Kennen Sie Ihr Sternzeichen? Vielleicht sogar Ihren Aszendenten?

Die Stunde und der Ort der Geburt entscheiden über Wesenszüge und Charaktereigenschaften eines Menschen – sagen ja die einen.

Das kann gar nicht sein – zweifeln die anderen.

Was sagt die Sternenkonstellation in der Stunde der Geburt aus?

Vielleicht lesen Sie ja auch ihr Horoskop. Glauben Sie an die Macht der Sterne? Glauben Sie, dass die Konstellation der Sterne im Moment Ihrer Geburt etwas aussagen kann über den Menschen, der Sie heute sind, über das Schicksal, das Sie heute und morgen erleben. Glauben Sie an so was? Ich persönlich – tu mich schwer.

Aber es gibt so merkwürdige Geschichten darüber. Jedenfalls geht es auch in den ersten Kapiteln des Matthäusevangeliums ganz genau darum. Da heißt es ja: Der Stern von Bethlehem verweist uns auf ein großes, einzigartiges noch nie da gewesenes Ereignis.

Die weisen Sterndeuter wollen es genau wissen und fragen nach: „Wo ist der neugeborenen König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen.“

Da war was am Himmel. Irgendetwas, spielte sich bei den Sternen ab, das so noch nie zu sehen war.

Das lässt darauf schließen, dass das auch etwas zu bedeuten hat.

Über 1600 Jahre später gab es das noch einmal. Diesmal beobachtete es der Astronom Johannes Kepler. Auch er beobachtete den Himmel, forschte und berechnete.

Ausgangspunkt dafür war seine Entdeckung im Dezember 1603. Da ereignete sich ein ähnliches Wunder am Himmel: eine so genannte *Konjunktion*: Jupiter und Saturn liefen, von der Erde aus betrachtet, eng zusammen und flackerten intensiv miteinander. Beobachtungen und Berechnungen zusammen ergaben für Kepler das Ergebnis, dass ein solches Himmelspektakel schon einmal stattgefunden haben muss und sich aller Wahrscheinlichkeit nach etwa alle 800 Jahre wiederholt.

Das bedeutet, dass ungefähr irgendwann um die Geburt Jesu herum auch eine solche Konjunktion stattgefunden hat. Damit haben wir sozusagen einen späten Beweis für das, was wir im Evangelium lesen: Da gab es was am Himmel, was die Weisen aus dem Morgenland aufmerksam beobachteten und entsprechend ihrer Überlieferung interpretierten: In Israel muss es einen neuen König geben. Also machten sie sich auf und suchten nach ihm.

Der Evangelist Matthäus legt auf diese Erzählung der Sterndeuter viel mehr wert als auf die Beschreibung der Geburt Jesu. Ihm kommt es auf die Bedeutung an, die diesem Kind beigemessen wird: Geboren unter armseligen Verhältnissen, von den Weisen als Himmelskind ernannt und als neuer König der Juden erkannt. Mit den drei Weisen aus dem Morgenland kommt etwas ganz besonderes ans Licht: Mit ihrem Kommen, mit ihrer Anbetung, mit ihrem Vertrauen in das Himmelslicht bringen sie Jesus unverwechselbar in Verbindung mit dem Himmel.

Sie stellen die Verbindung her zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch. Sie haben erkannt, dass etwas Einmaliges sich ereignet, etwas was seines gleichen sucht.

Wie war das jetzt noch: Glauben Sie an die Macht der Sterne? Naturwissenschaftliche Erkenntnisse sind ja das eine: Eine Konjunktion von Jupiter und Saturn gab und gibt es immer wieder. Auch im 17. Jahrhundert zu Zeiten Johannes Keplers staunten die Menschen darüber. Aber niemand machte sich deshalb auf den Weg, um einen neugeborenen König zu suchen, ihm die Königswürde zuzusprechen und ihn als Gottes Sohn anzubeten. Warum auch? Würden Sie sich nach einem Blick in den Himmel auf den Weg machen, ihre Lebens-Richtung ändern und nach einem neuen Herrn in Ihrem Leben suchen?

Die Weisen aus dem Morgenland haben's getan. Sie haben sich vom Himmelspektakel begeistern lassen, haben sich auf die Suche gemacht und haben Kostbares entdeckt. Nicht im Palast von König Herodes. Vom Gold und der Scheinheiligkeit haben sie sich nicht blenden lassen.

Ihre Kostbarkeit lag im Kleinen, im scheinbar Alltäglichen verborgen. Sie mussten wirklich genau hinschauen. Ihre Sternenkunde und alle Naturwissenschaft hilft da nicht weiter. Das eigentliche Schauen und Erkennen ist Herzenssache. Der Anblick eines neugeborenen Kindes lässt einen das Geheimnis des Lebens erahnen. Zart und zerbrechlich, und zugleich das größte Wunder der Liebe. Ein Kind ist sichtbar gewordene Liebe. Die Liebe bekommt ein Gesicht und einen Namen. Daran werden wir erinnert, wenn wir ein Kind ansehen, in den Arm nehmen dürfen.

Es ist kaum zu begreifen, im Gegenteil: wir werden ergriffen vom Geheimnis des Lebens. Es lässt uns ahnen: Wir alle, unser Leben hat seinen ganzen Grund und Ursprung in der Liebe, in der menschlichen und auch in der göttlichen.

Bei der Taufe Jesu wird das beschrieben: Da öffnet sich der Himmel und siehe, eine Stimme vom Himmel sprach: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (Mt 3,17)

Und daran erinnern wir uns bei jeder Taufe. Auch bei Junitas Taufe heute. Auch bei unserer Taufe war es so.

Auch zu uns ist die Verheißung Gottes gesagt:

Du bist ein geliebtes Kind Gottes.

Auch dein Leben gründet in der Liebe.

Es hat seinen Grund in der Liebe, die auf geheimnisvolle Art und Weise Himmel und Erde verbindet.

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist mehr als ein Orakel.

Das ist eine himmlische Verheißung!

Das ist nicht zu vergleichen mit einem Horoskop aus der Bäckerblume oder der Bildzeitung mit oft so zweifelhaften Prognosen wie:

„Seien Sie in Liebesdingen in der kommenden Woche eher vorsichtig, riskieren sie nicht zuviel.“

Die Verheißung Gottes sagt uns etwas anderes:

„Riskieren Sie in Liebesdingen alles.“

Es gibt so vieles zu entdecken.

Nur: Vorsicht! Denn das Geheimnis der Liebe und des Lebens liegt oft unscheinbar vor uns. Es ist ja nicht immer ein Himmelspektakel. Es ist leicht zu übersehen. In einem Kind - zum Beispiel.“

Eltern sind bereit, für ihr Kind das ganze Leben zu verändern. Sie opfern ihre Nächte, sie tauschen das Nachtleben gegen Gutenacht-Geschichten, sie verbringen Stunden auf Spielplätzen und lassen sich an Kindergeburtstagen fesseln und machen sich zum Affen. Sie stellen ohne weiteres ihre Bedürfnisse hinter an, wenn sie dafür den Wunsch ihres Kindes erfüllen können. Ob das immer vernünftig ist und richtig ist? Wer weiß? Aber alle diese Dinge geschehen aus reiner Liebe. Liebe, die nur ein Kind in Eltern weckt.

Liebe Schwestern und Brüder,  
schauen sie Junita heute bei ihrer Taufe doch auch einmal ganz genau an. Vielleicht erhaschen sie einen Blick von ihr oder lassen sich von ihrem Lachen oder Weinen berühren. Sie ist ein kleines, ganz normales Kind – so wie Jesus eins gewesen sein muss. Sie ist das, was die Weisen aus dem Morgenland einst suchten und fanden.

Sie fanden in dem Kind ja nicht nur einen kleinen Menschen, sondern sie entdeckten in ihm, wie sehr der große Gott uns kleine Menschen liebt. Auch wenn ihr Weg gefährlich war, auch wenn ihr Leben unterwegs immer wieder bedroht war – sie haben trotzdem alles riskiert. Das Kind war es wert. Die Liebe war es wert.

Und dann wünsche ich Ihnen, dass Sie in ihrem Leben finden, wofür es sich lohnt, die eigenen ausgetretenen Pfade zu verlassen. Etwas, wofür es sich lohnt, viel zu riskieren. Seien Sie nicht zu enttäuscht, wenn es kein Himmelspektakel ist. Das Geheimnis der Liebe und des Lebens liegt oft so unscheinbar vor unseren Augen.

Man muss sich nur auf die Suche machen. Riskieren Sie was!

Amen.